

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 12 (2005)  
**Heft:** 137: Impressum

**Artikel:** Hinter dem schwarzen Vorhang  
**Autor:** Weiss Geser, Jeanette  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-885270>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# HINTER DEM SCHWARZEN VORHANG

ÜBER DIE SITUATION VON RUSSLAND MIT AIDS WIRD SELTEN GESPROCHEN – DABEI DROHT AUCH DORT EINE AIDS-EPIDEMIE, WIE DAS BEISPIEL DER REPUBLIK BASCHKORTOSTAN ZEIGT. DAS «INFEKT TEAM SCHWEIZ RUSSLAND» MIT ST.GALLER BETEILIGTEN IST ZURZEIT AN EINEM WISSENSTRANSFER BETEILIGT. EIN FOTOGRAFISCHES REISETAGEBUCH.

von Jeanette Weiss Geser

16

Als ich am Morgen des 2. Juli 2002 vom schrecklichen Flugzeugabsturz in der Nähe von Überlingen hörte, dachte ich nicht im Traum daran, dass dieses Unglück Auswirkungen auf mein Leben haben könnte. 71 Menschen, davon 52 Kinder und Jugendliche, waren beim Zusammenstoss einer Tupolev der Bashkirian Airlines und einem Frachtflugzeug ums Leben gekommen. Gestartet waren sie in Ufa, die Hauptstadt von Baschkortostan. Mit dem Unglück rückte die russische Republik in den Fokus der Schweiz. Das DEZA beschloss, eine humanitäre Entwicklungszusammenarbeit aufzubauen. Eines der vier Ziele: Ein Wissenstransfer zum Kampf gegen die Aids-Epidemie, der in Baschkortostan noch am Anfang steht. Im Mai 2003 lud das DEZA eine Delegation von Ärzten und Gesundheitspolitikern aus drei russischen Republiken ins HIV-Zentrum nach St.Gallen, dort fand die erste Begegnung mit den Baschkiren statt.

Um einen genaueren Überblick über das Ausmass und die Gründe der Epidemie zu gewinnen, reisten der leitende Arzt der Infektiologie/Spiatlhygiene am Kantspital, Francois van der Linde, und ich, Sozialarbeiterin in der Sozialberatung Infektiologie, im Dezember 2004 ein erstes Mal nach Ufa. Bei diesem Besuch wurde klar, dass die Aids-Situation in Baschkortostan ein rasches Handeln nötig macht. Nach unserer Rückkehr in die Schweiz begann eine intensive Zeit der Recherche, der



SAITEN 09/05



▲ Am äußersten Ostrand Europas erstreckt sich Baschkortostan von den westlichen Ausläufern des südlichen Urals bis zur Bugulma-Belebey-Hochebene. Die russische Republik ist dreieinhalb mal so gross wie die Schweiz und zählt gut vier Millionen Einwohner. Das namensgebende Volk sind die Baschkiren, ein Turkvolk. Mit 29% an der Bevölkerung sind sie allerdings eine Minderheit, die



▲ Wie sehr in Baschkortostan HIV/Aids tabuisiert sind, wird bei unserer Ankunft am Sonntag, 3. Juli augenfällig: Sergei Zaitsev,stellvertretender Chefarzt des Aids-Zentrums von Ufa, und zwei junge Assistenzärzte führen uns zu einem dunkelblauen Bus, dessen Fenster mit schwarzen Vorhängen verhangt sind (Bild oben, Zaitsev rechts). Es ist der Bus des Aids-Zentrums. Normalerweise werden mit diesem Wagen nicht Schweizer Gäste zur Stadtbesichtigung chauffiert, sondern kranke Menschen, die das Aids-Zentrum selbst nicht mehr aufsuchen können. Diese sollen vor neugierigen Blicken verborgen werden. Auch wir selbst werden kaum in Kontakt mit Kranken oder mit Drogenabhängigen gebracht. In Baschkortostan dominiert das Abstinenzdogma, welches strafrechtlich mit harten Bandagen durchgesetzt wird: Bereits wegen dem Besitz kleinsteter Mengen von Rauschmitteln landen Konsumenten in Staatsgefängnissen, wo sie einem noch höheren Ansteckungsrisiko ausgesetzt sind. Der Drogenhandel soll sich vorwiegend in Privatwohnungen abspielen (Bild links).

Russen sind mit 36%, die Tataren, ebenfalls ein Turkvolk, mit 24% vertreten. Hauptwasserader ist die Belaya, die zusammen mit dem Fluss Ufa eine natürliche Begrenzung der Millionenstadt Ufa bildet. Der berühmteste Sohn der Stadt ist Rudolf Nurejew. Der Ausnahmetänzer, der das klassische Ballett revolutioniert hat, starb 1993 in Paris an den Folgen seiner Aids-Erkrankung.



▲ Sechs Prozent der Russen gehören zur sogenannten Schicht der «Neurussen», die nach dem Zusammenbruch des Kommunismus schnell reich wurden. Die reichste Bevölkerung lebt zu grossen Teilen am Rand der Armutsgrenze. In Ufa kann man beiden Extremen begegnen: Alten Frauen in wollenen Strümpfen, gebürtigen Schürzen und Kopftüchern, die vor dem Supermarkt Blumensträusse und Beeren verkaufen oder an einem Gehweg für ein paar Rubel ihre Personenwaage zur Verfügung stellen. Aber auch Neurussen, die im schicken Lokal mit breitbeinigen Bodyguards vor der Tür und westlicher Speiseauswahl verkehren. Wohlstand und Gesundheit sind zwei eng miteinander verbundene Faktoren. Seit 1988 sinkt die Lebenserwartung in Russland beständig, die Bevölkerung nimmt pro Jahr um eine Million ab. Die Gefährdung der Werktätigen durch Aids kann die Situation zusätzlich destabilisieren.

SAITEN 09/05

17

► Am Montag, 4. Juli, halten wir vor mehr als hundert Fachpersonen Vorträge: Pietro Vernazza spricht über HIV-Diagnostik und Therapie, Francois van der Linde über die Drogenpolitik in der Schweiz, ich selbst über die Methadon-Substitution und die Möglichkeiten des Spritzenaustausches in St.Gallen. Durch einen Paradigmenwechsel in der Drogenarbeit könnte die Aids-Epidemie in Baschkortostan am wirksamsten eingedämmt werden, hin zum Vier-Säulen-Modell Prävention, Therapie, Schadensminderung und Repression. Für diesen Weg werden wie damals in der Schweiz auch hier beharrliche Diskussionen zwischen Medizin, Justiz und Polizei nötig sein. Das größte Hindernis ist die juristische Situation, die solche Programme verbietet.

18

► Am Nachmittag findet ein Treffen mit der Vize-Gesundheitsministerin Salia Murzabewa (links im Bild) und den wichtigsten Vertretern von Polizei und Justiz statt. Die Vize-Direktorin des Departementes des staatlichen Ausschusses für Drogenpolitik, Galina Karimova, signalisiert, dass sie es sich vorstellen könne, ein Programm mit der Abgabe von sauberen Spritzen bei registrierten Drogensüchtigen einzuleiten. Einer Ausweitung auf alle Drogensüchtigen könne sie im Moment aber nicht zustimmen. Karimova spricht von 5000 registrierten und 25'000 nicht registrierten Drogensüchtigen in ganz Baschkortostan. Apropos Vize: Fast alle zweiten Amtsstellen in der Republik sind mit Frauen besetzt. Sie machen die Arbeit, derweil die Männer ihre politische Karriere schmieden.



► In der Ortswahl halten wir an unserem Vorschlag fest, zuerst in der Hauptstadt ein Pilotprojekt zu unterstützen. Als wir hören, dass die Stadt Oktiabrsky, 160 km westlich von Ufa gelegen, die idealen Bedingungen für das Projekt erfüllen soll, sind wir skeptisch. Erklären uns aber bereit, nach einer Fahrt durchs weite Land die dortigen medizinischen und sozialen Infrastrukturen zu besichtigen.



► Das malerische Oktiabrskiy wurde vor sechzig Jahren durch deutsche Kriegsgefangene erbaut und wäre sarkastisch ausgedrückt insoffern für das Pilotprojekt geeignet, weil es keiner sieht, keiner merkt und die Zahl der HIV-positiven Drogensüchtigen im Vergleich zu Ufa unbedeutend ist. Wir können nur vermuten, was die wahren Gründe für den Vorschlag Oktiabrsky waren. Möglicherweise haben die Regierungsvertreter Angst, sich mit dem Spritzenaustausch-Programm zu stark zu exponieren und damit an politischer Einflusskraft zu verlieren. Blick in ein infektiologisches Ambulatorium der Stadt, das gleichzeitig die minimalen Mittel im Gesundheitswesen illustriert.



► Der Rückweg führt an der Grenze zur Republik Tatarstan vorbei. Geht man am Denkmal vorbei, muss man die Uhr zwei Stunden rückwärts stellen. Nach unserer Heimkehr erst erfahren wir, dass in der Drogenpolitik Tatarstans die Uhren voraus gehen: Hier soll es bereits Schadensminderungsprogramme geben.



► Wie von Zauberhand organisieren unsere Begleiter auf einem Hügel mit herrlichem Blick auf die gesamte Region ein Barbecue. Überhaupt sind die Baschkiren äußerst gastfreundlich und Fans von blumigen Trinksprüchen mit Herz. Trotz des enttäuschenden Ausgangs unserer Expedition geniessen wir das kleine Fest. In den abschliessenden Gesprächen vor unserer Reise mit Vertretern der Regierung und involvierten Medizinern halten wir daran fest, das Projekt in Ufa zu initiieren. Bei diversen Besichtigungen sozialer Organisationen sind wir auf ausgezeichnete Ressourcen und hochmotivierte Mitarbeiter für die Organisation des Spritzenaustauschs getroffen. Zurück in der Schweiz suchen wir nach Finanzen für unseren Verein «Infekt Team Schweiz Russland», der das Projekt tragen soll. Geplant ist am 2. Dezember in St.Gallen eine russische Nacht im Pfalzkeller und eine Russendisco mit Yuriy Gurzhy im Kugl.

Jeanette Weiss Geser ist Sozialarbeiterin FH der Infektiologie/Spitahygiene am Kantonsspital St.Gallen und Generalsekretärin des Vereins «Infekt Team Schweiz Russland I.T.S.R.»